

# Theater machen statt rumhocken

Mit ihrem Alltag auf der Bühne: 13 Jugendliche der Albert-Schweitzer-Förderschule und der Schenkendorf-Förderschule

VON UNSERER MITARBEITERIN  
ANJA BOCHTLER

Plötzlich ist die Stimme von Driton Maja (16) überall – sie kommt vom Band. Er singt seinen Rap mit, während er mit drei anderen durch den Werkraum des Theaters tigert. Vor ihm her laufen der Musiker Joe Killie und der Theatermacher Raimund Schall und filmen. Eine der letzten Probeszenen, bevor am Freitag 13 Jugendliche der Albert-Schweitzer-Förderschule und der Schenkendorf-Förderschule mit ihren Songs, Texten und Tänzen auf der Bühne stehen – Ergebnis eines Projekts der Schulen, des Theaters und der Vereine „Ypsilon“ und „Nachbarschaftswerk“.

Nach drei Stunden Proben ist die Energie bei den meisten erstmal weg. Raimund Schall steht vor den zehn Mädchen und drei Jungen und geht mit ihnen den Schluss durch. Eine von vielen Szenen aus dem Alltag der Jugendlichen, die überwiegend Kosovo-Albaner und Roma sind, auch ein Sinti-Mädchen ist dabei – eine Auseinandersetzung mit allem, was ihnen begegnet: Bunte traditionelle Hochzeiten im Kreis ihrer Familien ebenso wie Halbwissen über ihre Kulturen in ihrer Umgebung, gespickt mit Vorurteilen. Sprüche wie „Ihr macht doch den ganzen Tag was ihr wollt“, die sie nun kontern: „Glaubst du, das macht Spaß – den ganzen Tag rumhocken?“

Aber es geht längst nicht nur um Probleme, sondern auch ganz viel um das Thema Nummer eins: Liebe. Wenn Mädchen in einem von vielen Videos, die Teil der Aufführung sind, erzählen, wie es war, als ihr Freund sie verlassen hat. Oder als Dritons Schwester Elmira Maja (13) und Mergita Lajqi (15) immer noch vorm Mikro hängen, als die anderen schon weg



Singen, Spaß haben, auf der Bühne stehen: „Askim“ bietet ein Gemisch aus Traditionen und Alltag. FOTO: BAMBERGER

sind. Im Hintergrund laufen die Songs, die sie mit Joe Killie zusammen getextet und komponiert haben. Liebeserklärungen: „Du bist mein einziger Traum, Askim (das türkische Wort für Liebling), ich kann ohne dich nicht leben“. Sie stehen selbstbewusst da, haben kein Problem mit der Bühne. Driton schon, für ihn war's anfangs eine große Überwindung. „Ich bin schüchtern“, sagt er, eigentlich fehle ihm der Mut, vor Publikum zu stehen – „aber ich denke, ich schaff' das trotzdem.“

Einige Erfolgserlebnisse hatte er schon, zum Beispiel als er seinen Rap – die Geschichte eines Mädchens, die erfährt, dass sie adoptiert wurde – den anderen präsentierte. „Er hat das einfach aus dem

Ärmel geschüttelt, da sind wir alle staunend da gesessen“, erzählt sein Lehrer Timo Brinkmann von der Albert-Schweitzer-Förderschule, dem sehr bewusst ist, dass die meisten seiner Schüler nur wegen ihrer sozialen Benachteiligung auf der Förderschule gelandet sind. Einige leben mit Duldung in Flüchtlingsunterkünften, kommen kaum aus Freiburg heraus. Sie brauchten, als sie im vergangenen halben Jahr drei Mal in Jugendherbergen im Schwarzwald probten, erst Genehmigung zum Verlassen des Landkreises.

Für „Ypsilon“, den Verein für Kultur und Bildung, ist's schon das dritte Projekt gemeinsam mit dem Theater und der Albert-Schweitzer-Förderschule: weil das Theater nicht nur für privilegierte Akade-

mikerkinder da sein soll, sondern auch für diejenigen, die sonst nie die Chance hätten, eine Aufführung zu sehen – geschweige denn selbst aufzutreten. Und diesmal gab's zudem noch Annäherungen der jungen Schauspieler untereinander, nämlich die zwischen den Roma und Lavinia Reinhardt (14), der einzigen Sinti. Keine Selbstverständlichkeit, betont die Kulturpädagogin Milena Vogt vom „Nachbarschaftswerk“, die viele Kluft zwischen Roma und Sinti beobachtet, die von außen oft in einer Schublade landen.

„Askim – oder rumhocken!“ Freitag, 16. Oktober, 15 Uhr, Samstag, 17. Oktober, 18 Uhr, und Sonntag, 18. Oktober, 15 Uhr im Werkraum des Theaters. Eintritt 7 Euro.